

# Konzeption der Kath. Kita St. Martin



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
1. Was Sie über uns wissen sollten .....	4
1.1 Trägerschaft.....	4
1.2 Gesetzlicher Auftrag.....	4
1.3 Gruppensituation und Raumangebot.....	4
1.4 Personalschlüssel.....	5
1.5 Öffnungs- und Schließzeiten .....	6
1.7 Qualitätsmanagement.....	7
1.8 Sprachkita.....	7
1.9 Familienzentrum.....	7
2. Pädagogisches Konzept .....	9
2.1 Unser Leitbild.....	9
2.2 Unser Bild vom Kind .....	10
2.3 Pädagogischer Alltag – Besonderheiten der unterschiedlichen Altersgruppen.....	11
2.4 Ziele der pädagogischen Arbeit.....	12
3. Umsetzung der pädagogischen Arbeit .....	13
3.1 Eingewöhnungszeit.....	13
3.2 Tagesablauf.....	14

3.3	Bildungsbereiche .....	16
3.3.1	Wahrnehmung.....	16
3.3.2	Sprache .....	16
3.3.3	Bewegung .....	17
3.3.4	Körper-Gesundheit-Sexualität.....	17
3.3.5	Künstlerische Ausdrucksform .....	17
3.3.6	Religiöse Bildung .....	18
3.3.7	Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen .....	18
3.3.8.	Interkulturelles und interreligiöses Lernen .....	18
3.3.9	Mathematik-Naturwissenschaft-Technik .....	18
3.3.10	Naturerfahrungen-Ökologie .....	18
3.3.11	Medien .....	19
3.4	Beobachtung und Dokumentation .....	19
3.5	Spiel .....	19
3.6	Partizipation .....	20
3.7	Beschwerdeverfahren für Kinder .....	21
3.8	Integration und Inklusion in unserer Einrichtung.....	22
4.	Zusammenarbeit .....	23
4.1	Zusammenarbeit mit Eltern.....	23
4.2	Zusammenarbeit im Team .....	24
4.3	Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Peter .....	25
4.4	Sozialraum .....	25
5.	Nachwort.....	27

# Vorwort

Montabaur, Oktober 2017

Liebe Fachkräfte,

liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten hier die Visitenkarte der katholischen Kindertagesstätte St. Martin in den Händen, denn genau das ist eine Konzeption: Sie ist das zentrale Steuerungselement und spiegelt die Persönlichkeit der Einrichtung und deren Schwerpunkte im Bereich Bildung, Erziehung und Betreuung wieder.

Eine Konzeption lebt von den Akteuren, die sie in mühevoller Kleinstarbeit erstellt und sich auf Werte, Erziehungsziele, individuelle Vorstellungen von Kindern und ihren Bedürfnissen, den gesellschaftlichen und familiären Entwicklungen und den Zielen die wir von Trägerseite aus priorisieren geeinigt haben.

Die hier festgeschriebenen Inhalte und Leitlinien bieten daher nicht nur eine Orientierungshilfe, sondern sind auch als ein Vertrag zu betrachten, der für uns bindend ist, den gesetzlichen Auftrag wieder spiegelt und regelmäßig evaluiert werden muss.

Als Kita-Koordinatorin und dadurch Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und dem katholischen Träger der Einrichtung, der Pfarrei St. Peter Montabaur-Stelzenbachgemeinden, ist es mir eine Freude, das Vorwort für die Konzeption schreiben zu dürfen. In den nachfolgenden Seiten stecken viel Arbeit, kontroverse Diskussionen und unterschiedliche Prioritäten und Zielsetzungen, die auf einen Nenner gebracht werden mussten.

Die Geschichte von St. Martin, der als Namenspatron der Einrichtung einen großen Einfluss auf die pädagogische Arbeit hat, muss ich wohl nicht mehr näher erläutern. Dennoch möchte ich betonen, dass der heilige Martin mit mehr in Verbindung gebracht werden sollte als dem Tragen des Mantels.

In der heutigen Zeit stellt sich mir die Frage, wie wir die Geschichte vom heiligen Martin transferieren können.

Unser katholischer Glaube ist etwas, was wir mit Ihnen allen teilen und die damit verbundenen Werte wie z.B. Nächstenliebe, Glaube, Hoffnung und Barmherzigkeit an die Kinder weitergeben möchten.

Werte, die im täglichen Miteinander in der Kindertagesstätte gelebt werden müssen, da sie sonst nur leere Worthülsen sind, mit denen Kinder nichts anfangen können. Werden die Kinder aber im Alltag darauf aufmerksam gemacht, wie man einen Wert wie beispielsweise „Hoffnung schenken“ mit Leben füllen kann, dann erleben sie etwas ganz Besonderes.

Dieses Gefühl von Wertschätzung und dem damit verbundenen Glauben möchten wir nicht nur den Kindern, sondern allen Akteuren vermitteln, die sich für unsere Kindertagesstätte engagieren.

Abschließend möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser viele inspirierende Momente und Anregungen beim Lesen wünschen und bedanke mich auf diesem Weg auch nochmal aufs herzlichste bei allen Fachkräften und Akteuren, die den Prozess der Konzeptionsentwicklung begleitet und vorangebracht haben.

Mit freundlichen Grüßen und Gottes Segen grüßt Sie

Katharina Klein

Kita-Koordinatorin der Pfarrei St. Peter Montabaur – Stelzenbachgemeinden

# 1. Was Sie über uns wissen sollten

## 1.1 Trägerschaft

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde St. Peter Montabaur – Stelzenbachgemeinden. Der Rechtsträger wird vertreten durch den Verwaltungsrat. Seit Januar 2017 ist eine hauptamtliche Kita-Koordinatorin von Seiten des Trägers für die Belange der Kindertagesstätte zuständig.

1976 wurde unsere Kindertagesstätte von der Stadt Montabaur erbaut und steht seitdem in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde. Im Jahr 2010 wurde das Gebäude in einer großen Baumaßnahme komplett entkernt, saniert und erweitert.

Zu unserem Einzugsgebiet gehören die Stadt Montabaur und der Stadtteil Eschelbach. Im Bereich der Krippengruppe nehmen wir auch Kinder aus den Gemeinden der Verbandsgemeinde Montabaur auf.

## 1.2 Gesetzlicher Auftrag

Die Arbeit unserer Kindertagesstätte basiert auf gesetzlichen Grundlagen und Richtlinien, die im SGB VIII und im Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland - Pfalz festgehalten sind.

Als wichtigste Aussage des SGB VIII für die Kindertagesstätten gelten der Paragraf 22 und 22a, die den Bildungsauftrag der Kindertagesstätten beinhalten. Die pädagogischen Fachkräfte haben den Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl des Kindes und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammenzuarbeiten.

Eine weitere wichtige Basis für unsere Arbeit sind die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland - Pfalz und ihre Erweiterungen. In den Empfehlungen sind die anspruchsvollen Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte festgehalten. Mit dem Ziel, den Bildungsbegriff und die -bereiche der Kindertagesstätten zu konkretisieren, inhaltlich und methodisch auf die Höhe der Zeit zu bringen und die Umsetzung in den Einrichtungen verbindlicher zu gestalten.

## 1.3 Gruppensituation und Raumangebot

In unserer Einrichtung sind die einzelnen Gruppen nach Farben benannt. Die Kita bietet Platz für 125 Kinder verteilt auf 6 Gruppen.

Bedingt durch die große Altersspanne, von zehn Monaten bis sechs Jahren, betreuen wir die Kinder in altersähnlichen Gruppen, die sich aus einer Krippengruppe, zwei Nestgruppen und drei Vorschulgruppen zusammensetzen.

Das Gebäude ist sehr großzügig angelegt und bietet eine Fläche von 802 qm<sup>2</sup>. Es verfügt über sechs Gruppenräume, mehrere Nebenräume und Funktionsräume, eine Turnhalle und eine Galerie. Die Räumlichkeiten sind auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder angelegt und bieten vielfältige Spiel- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Unser Außengelände befindet sich in Hanglage und verfügt über eine sehr großzügig angelegte Freifläche mit einem alten Baumbestand. Es sind befestigte, gepflasterte sowie eingesäte Flächen vorhanden. Diese sind zum Toben, Spielen, Rädchen fahren und für andere Aktivitäten sehr gut geeignet. Des Weiteren sind auf dem Gelände zwei große Sandkästen, Schaukeln, Rutschen und viele andere „naturnah“ angelegte Spielgeräte. Ein abgetrennter Krippenbereich mit einem zusätzlichen Sandkasten und diversem Spielmaterial ermöglicht auch den Aller kleinsten ein sicheres Spiel im Freien.

## 1.4 Personalschlüssel

In unserer Einrichtung sind circa 23 pädagogische Fachkräfte mit unterschiedlicher Stundenanzahl tätig, die von einem Leitungsteam geführt werden. Neben dem pädagogischen Personal sind in der Kita noch eine Köchin, vier Hauswirtschafts- bzw. Reinigungskräfte sowie ein Hausmeister tätig.

Wir sehen uns als Ausbildungsstätte und finden es wichtig, Praktikanten die Möglichkeit für einen Einblick in die Praxis und das Arbeitsfeld des Erzieherberufes zu geben. Aus diesem Grund bieten wir unterschiedlichen Personengruppen Plätze für Praktika in unserer Institution. Dies können zum Beispiel Berufspraktikanten, Sozialassistenten, Kurzzeitpraktikanten, Personen im freiwilligen sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst sein.

## 1.5 Öffnungs- und Schließzeiten

<b>7-Stunden- Modell Ü2</b> (55 verfügbare Plätze)	Mo - Fr 07:00 - 12:15 und 14:15-16:00 Uhr
<b>7-Stunden- Modell U2 (Krippe)</b> (10 verfügbare Plätze)	Mo - Fr 07:30 - 14:30 Uhr
<b>8-Stunden-Modell</b> (20 verfügbare Plätze)	Mo - Fr 07:00 - 15:00 Uhr
<b>9-Stunden-Modell</b> (20 verfügbare Plätze)	Mo - Fr 07:00 - 16:00 Uhr
<b>9-Stunden-Modell</b> (20 verfügbare Plätze)	Mo - Fr 07:30 - 16:30 Uhr

Die Kinder des 8- und 9-Stunden-Modells sowie der Krippengruppe nehmen am gemeinsamen Mittagessen teil. Langfristig werden auch die Kinder im 7-Stunden-Modell dieses Angebot erhalten. Aktuell ist diese Anforderung aufgrund der Küchensituation noch nicht möglich.

Das Mittagessen wird in unserer Einrichtung jeden Tag frisch zubereitet. Das Essensgeld wird am Ende des Monats zusammengerechnet und vom Konto der Eltern abgebucht (2,50 € pro Mahlzeit). Am Nachmittag gibt es noch einen kleinen Snack für die Kinder.

### Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte ist in den Sommerferien drei Wochen geschlossen. Sollten sich für einige Eltern in dieser Zeit Betreuungsprobleme ergeben, ist über die Verbandsgemeinde Montabaur im Verbund mit den Kindertagesstätten des Stadtgebietes ein Notdienst für Kinder ab drei Jahren organisiert.

Des Weiteren ist unsere Einrichtung zwischen Weihnachten sowie Neujahr und an Rosenmontag und Fastnachtdienstag geschlossen.

Die genauen Daten der Ferien sowie außerplanmäßige Schließungen werden frühzeitig bekanntgegeben.

## 1.7 Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung spielen in Kindertagesstätten eine immer größere Rolle und sind gesetzlich vorgeschrieben. Mit einer Gesetzesänderung wurde der Auftrag zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung vom Bundesgesetzgeber in den §22a SGB VIII (Sozialgesetzbuch) aufgenommen.

Aus diesem Grund hat sich unsere Einrichtung intensiv mit diesem Thema beschäftigt und erfolgreich an der Einführung des QM-Systems Q-iTa im Bistum Limburg teilgenommen. Seit 2015 ist unsere Kindertagesstätte auf Grundlage der DIN EN ISO 9001 und des KTK-Gütesiegels zertifiziert. Unsere pädagogische Arbeit sowie alle damit verbundenen organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Prozesse werden seitdem einmal im Jahr durch einen externen Auditor der Firma ZertSozial begutachtet und bewertet. Des Weiteren gehören regelmäßige interne Audits (Überprüfungen) sowie ein Beschwerdesystem für Kinder, Eltern und Mitarbeiter zu unserem Bestreben, die Angebote unserer Kindertagesstätte und unserer Arbeit kontinuierlich zu verbessern und weiter zu entwickeln.

## 1.8 Sprachkita

Seit November 2017 nehmen wir am Bundesprogramm Sprachkita „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Als Sprachkita legen wir Wert darauf, die frühe Bildung der Kinder zu stärken und zu unterstützen sowie auch die Fachkräfte intern kontinuierlich zu schulen und deren Qualifikationen zu fördern. Allen Kindern sollen von Anfang an gute und ganzheitliche Bildungsangebote zur Verfügung stehen, von denen sie für ihr weiteres Leben profitieren können.

## 1.9 Familienzentrum

Seit 2019 entwickelt sich unsere Kindertagesstätte in Kooperation mit der Pfarrei St. Peter und der Kindertagesstätte St. Peter zum Familienzentrum.

Gemeinsam mit allen beteiligten Verantwortlichen wurde im März 2020 das folgende Konzept erarbeitet:

***„Hand in Hand und Schritt für Schritt und viele, viele, viele machen mit“***

*Hand in Hand arbeiten Pfarrei St. Peter Montabaur-Stelzenbachgemeinden und die Kitas St. Martin und St. Peter als Familienzentrum. Das Projekt „Familie im Zentrum“ wird durch das Bistum Limburg begleitet und unterstützt. Ansprechpartner vor Ort sind Kita-Leitungen Ulrike Floreth, Eva Schmidt und Uschi Diefenbach, Pastoralreferentin Inge Rocco und Kita-Koordinatorin Katharina Klein.*

*Unser christlicher Glaube bildet dabei die Basis unseres Tuns und Handelns. Wir bieten Räume, um Glauben in Kirche zu erleben. Wir heißen jeden herzlich willkommen und gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um. Begegnung, Bildung und Unterstützung sehen wir als Schwerpunkte unserer Arbeit im Familienzentrum. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Einbeziehung der Familien und der Netzwerkpartner.*

### *Begegnung*

*In unserem Familienzentrum schaffen wir Räume der Begegnung für Groß und Klein, Jung und Alt durch Angebote, die für jeden offen sind.*

### *Bildung*

*Unter Einbeziehung der Kompetenzen aller Erziehungs- und Kooperationspartner werden Bildungsangebote zum Wohle der Familien entwickelt und umgesetzt.*

### *Unterstützung*

*Wir möchten Familien ressourcenorientiert unterstützen und auf individuelle Bedarfe innerhalb unserer Möglichkeiten eingehen.*

*Für unser Familienzentrum suchen wir daher immer wieder helfende Hände, die für einmalige Aktionen, aber auch langfristig unterstützen möchten. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei genannten Ansprechpartnern.*



## 2. Pädagogisches Konzept

### 2.1 Unser Leitbild

„Ein bisschen so wie Martin...  
... aufeinander zugehen,  
einander helfen und  
Gottes Liebe weiterschicken!“

In der Gemeinschaft unserer Einrichtung erfahren die Kinder mit ihrer Familie die Freude im und am christlichen Glauben. Es entspricht unserem christlichen Menschenbild, dass wir Menschen anderer Überzeugung und anderen Glaubens achten und respektieren.

Der Glaube ist Lebenshilfe. Deshalb halten wir es für wichtig, den Kindern Werte zu vermitteln, die ihre Wurzeln im Leben Jesu Christi haben. Dazu gehören Offenheit, Freiheit, Toleranz, Respekt, Verantwortung und Dankbarkeit.

Jedes Kind ist eine Bereicherung für die Gemeinschaft unserer Kindertagesstätte. Wir nehmen es an mit seinen Stärken und Schwächen und begleiten es auf einem wichtigen Stück seines Lebensweges. Kinder mit Behinderungen sind bei uns herzlich willkommen, soweit es für das Kind förderlich und für uns möglich ist.

Die Familie – wie sie ihr Miteinander gestaltet – prägt das Kind. In ihr macht es seine ersten Erfahrungen von Leben und Gemeinschaft. An dieser Erfahrung knüpfen wir an, um den Kindern partnerschaftliche Begleiter zu sein. Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und einen damit verbundenen Austausch mit dem Elternhaus.

Unsere Erzieher besitzen eine hohe Fachkompetenz. Mit ihren verschiedenen Fähigkeiten und Begabungen stehen sie im Dienst der Kinder und Familien. Sie sind für sie Vorbild und Autorität, aber auch Partner und Freund. Sie bleiben offen für Anregungen und Kritik und sind fähig zu einem offenen Dialog.

Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung, in der sich Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen in einer freundlichen und offenen Atmosphäre wohlfühlen. Als lebenslang Lernende begegnen wir uns immer wieder neu, um gemeinsam die Gegenwart zu gestalten und in die Zukunft zu schreiben.

Das Leitbild ist ein Prozess, der ständig weiterentwickelt wird und dadurch nie abgeschlossen sein kann. Wir werden unsere Ziele in regelmäßigen Abständen überarbeiten und immer wieder aktuell in das Leitbild einarbeiten.

„Ein bisschen so wie Martin, möchte ich manchmal sein, ich schenk dir mein Vertrauen,  
du kannst immer auf mich bauen. Nur ein bisschen, klitzeklein, möchte ich wie St. Martin sein.“

(Text: Elke Bräunling)

## **Katholische Kindertagesstätte – Was bedeutet das für unsere Praxis?**

Eine religiöse Grundhaltung und christliche Wertvorstellungen sind die Basis für unser tägliches Miteinander. Wir legen großen Wert auf die religiöse Erziehung der Kinder, sie fließt in alle Bereiche unserer Arbeit mit ein.

In unserer Kindertagesstätte gibt es Kinder verschiedener Konfessionen. Es ist uns wichtig, auch andere Glaubensrichtungen kennenzulernen, diese zu respektieren und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erleben.

Unser Ziel ist es, durch ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Eltern, Kindern und Erziehern ein sicheres Fundament für ein liebevolles und lebensbejahendes Gottesbild zu schaffen.

Mit unserer religiösen Erziehung vermitteln wir den Kindern, dass Gott immer bei uns ist und uns niemals alleine lässt. Sie erfahren Lebensfreude, Dankbarkeit am Leben teilzunehmen und Wertschätzung, Achtsamkeit und Nächstenliebe füreinander.

Wir feiern die religiösen Feste unseres Kulturkreises und erklären ihren Sinn. In unserem Alltag eingebettet sind Geschichten, Lieder und Gebete aus dem Leben Jesu ein Teil unserer Arbeit. Aber auch tägliches Beten, Bilderbuchbetrachtungen, religiöse Lieder und ähnliche Angebote finden im Wochenverlauf statt. Gemeinsam gestalten wir zudem Gottesdienste in der Kita und in der Gemeinde. Dabei lernen die Kinder die Kirche als Haus Gottes kennen und Religiosität als einen festen Bestandteil unseres Alltages in der Kindertagesstätte kennen.

## **2.2 Unser Bild vom Kind**

Für uns bedeutet Bildung nicht nur Wissen, sondern auch die Kompetenz die Welt zu verstehen. Bildung beginnt mit der Geburt, dauert lebenslang an und ist eine Leistung des Individuums. Letztlich können Kinder nicht gebildet werden, sondern müssen sich selber aktiv bilden, wobei sie aber auf die Begleitung des Erwachsenen angewiesen sind. Selbstbildungsprozesse können durch eine anregend gestaltete Umgebung und die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen positiv beeinflusst werden. Das Lernen geht von den Kindern aus und wird von dessen Eigenaktivität und Selbsttätigkeit gesteuert. Jedes Kind hat einen individuellen Entwicklungs- und Bildungsverlauf und erlernt, erfährt und konstruiert sich die Welt in seinem eigenen Tempo.

Die wichtigste Basis für jede Art von Lernprozessen ist die sichere emotionale Bindung eines Kindes an Erwachsene. Sie wachsen an Vorbildern und an Menschen die Zeit für sie haben, die Anteil nehmen an ihren Fragen und die ihren vielfältigen Fähigkeiten Respekt entgegenbringen. Kinder brauchen daher Erwachsene, die da sind, wenn sie sie brauchen, die ihnen aber auch Freiraum geben und sie loslassen können.

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz und das SGBVIII bilden den gesetzlichen Rahmen für unsere pädagogische Arbeit. Bildung, Erziehung und Betreuung zum Wohl des Kindes.

## 2.3 Pädagogischer Alltag – Besonderheiten der unterschiedlichen Altersgruppen

In unserer Einrichtung werden bis zu 125 Kinder im Alter von zehn Monaten bis sechs Jahren betreut. Wir haben uns für das altersnahe Konzept entschieden, um die Kinder in einer kleineren Altersspanne zu betreuen und so bestmöglich auf sie eingehen zu können.

### 1 Krippengruppe

(maximal zehn Kinder im Alter von zehn Monaten bis zwei Jahren)

### 2 Nestgruppen

(jeweils maximal 20 Kinder von zwei bis dreieinhalb Jahren)

### 3 Regelgruppen

(jeweils maximal 25 Kinder im Alter von dreieinhalb bis sechs Jahren)

Durch den Ansatz der altersnahen Gruppen ist es uns möglich, genau auf die individuellen Bedürfnisse der verschiedenen Altersspannen einzugehen und die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu fördern und zu unterstützen. Auch die Räume und Materialien in den jeweiligen Gruppen sind auf dieses Konzept zugeschnitten.

In unserer Kita werden die Kinder in Stammgruppen betreut. Darüber hinaus haben alle Kinder die Möglichkeit, andere Räumlichkeiten zu nutzen und kommen dabei auch außerhalb ihrer Gruppe mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt. Wir bieten neben den gruppeninternen Angeboten auch regelmäßig gruppenübergreifende Projekte und Aktionen an. Auch die Gemeinschaft und das Miteinander aller Kinder der Einrichtung haben für uns eine wichtige Bedeutung. Wir fördern dies durch Begegnungen auf dem Außengelände, Besuche in andere Gruppen und gemeinsame Aktionen und Feste der gesamten Kita. Auf diese Weise ermöglichen wir den Kindern ein großes Spektrum an Lernerfahrungen. Sie können ihren Bedürfnissen und Interessen sehr vielseitig nachgehen.

Unsere pädagogische Arbeit ist an dem situationsorientierten Ansatz angelehnt, der individuell auf die Themen und Anliegen der Kinder eingeht. Durch Beobachtungen und Dokumentationen ist es uns möglich, gezielte Angebote und den Tagesablauf nach den Kindern und deren Interessen zu planen.

Die Entwicklung der Selbstständigkeit steht dabei im Mittelpunkt der Arbeit. Dies ermöglichen wir den Kindern, indem wir ihnen selbstständiges Handeln zutrauen, sie dazu ermutigen und ihnen vermitteln, dass „Fehler“ nichts Schlechtes sind. Zusätzlich versuchen wir die natürliche Neugierde der Kinder aufzugreifen und zu unterstützen, indem wir sie aufmerksam beobachten und eine anregende Umgebung schaffen.

Eine weitere wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit mit den jüngeren Kindern ist die beziehungsvolle Pflege in Anlehnung an Emmi Pikler. Dies bedeutet, dass den Kindern bei alltäglichen Beziehungssituationen wie dem Wickeln, Füttern, Anziehen oder Waschen mit liebevoller Zugewandtheit begegnet und stets respektvoll agiert wird. Hinzu kommen die sprachliche Ankündigung und die ruhige Begleitung der Handlung im Tagesablauf.

## 2.4 Ziele der pädagogischen Arbeit

Im Mittelpunkt unserer Zielsetzung und Planung stehen das Bedürfnis und Interesse des Kindes. Unsere pädagogische Arbeit hat die ganzheitliche Entwicklung zum Ziel.

Wir bieten den Kindern eine erlebnisreiche Umgebung, in der sie sich wohlfühlen und vielfältige Erfahrungen sammeln können. Individuelle Neigungen und Interessen werden gestärkt, Schwachstellen und Defizite aufgearbeitet. Wir sind eine partnerschaftliche, familienergänzende und unterstützende Tageseinrichtung, die die Lebenssituation jedes Kindes berücksichtigt und ihm zur größtmöglichen Selbstständigkeit verhilft. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder auch darin, ihre eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, ohne diese durch festgelegte Verhaltens- und Handlungsweisen in ihren Erfahrungen und Erlebnissen einzuschränken. Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen werden beobachtet, anerkannt und in der alltäglichen Arbeit berücksichtigt.

Weiter ist es uns wichtig, die Kinder zu stärken und zu widerstandsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Da es auch schwierige Situationen im Leben geben kann, hilft die Widerstandsfähigkeit dem Kind sich positiv zu entfalten, um den kleinen und großen Herausforderungen des Lebens gewachsen zu sein. Die Förderung der Resilienz fließt auf natürliche Weise in unseren pädagogischen Alltag mit ein.

Von wesentlicher Bedeutung ist uns der enge Kontakt zum Elternhaus. Gegenseitige Informationen über Geschehnisse oder besondere Beobachtungen im Tagesverlauf sind uns deshalb sehr wichtig.

Wir wollen Kinder zu demokratischen Erwachsenen erziehen, die sich aktiv und kritisch für die Gemeinschaft engagieren. Uns ist es wichtig, die Kinder im Alltag miteinzubeziehen und dazu ermutigen ihre Belange zu äußern und sich mit ihren Ideen und Wünschen einzubringen.

## 3. Umsetzung der pädagogischen Arbeit

### 3.1 Eingewöhnungszeit

Die ersten Schritte aus der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte bedeuten für die Kinder und deren Familie eine große und spannende Herausforderung. Die neue Umgebung, unbekannte Räume, fremde Erwachsene und andere Kinder fordern dem Kind große Lern- und Anpassungsleistungen ab. Unsere Eingewöhnung lehnt sich an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an, verläuft jedoch bei jedem Kind individuell, sodass die Eingewöhnungszeiten variieren können. Im Aufnahmegespräch werden die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Im täglichen Austausch mit den Erziehern wird der weitere Verlauf besprochen.

#### **Eingewöhnung:**

In den ersten Tagen besucht eine enge Bezugsperson (i.d.R. Mutter oder Vater) gemeinsam mit dem Kind unsere Einrichtung für ca. eine Stunde. Während dieser Zeit nimmt die Bezugsperson eine passive Rolle ein und bietet dem Kind einen sicheren Hafen. Dadurch wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, nach eigenem Ermessen die neue Umgebung zu erkunden. Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter besteht darin, das Verhalten des Kindes zu beobachten und erste Kontakte aufzubauen. Es werden keine Trennungsversuche unternommen.

Beim ersten Trennungsversuch ist es sehr wichtig, dass sich die Bezugsperson vom Kind verabschiedet. Während der Trennung, welche anfangs nur wenige Minuten andauert, hat die Bezugsperson die Möglichkeit, sich in unserer Elternecke zurückzuziehen. So ist sie in erreichbarer Nähe, falls der Trennungsversuch verkürzt oder abgebrochen werden muss.

Ist die erste Trennung gut verlaufen, wird in den nächsten Tagen die Dauer stetig verlängert. Zum Ende der Eingewöhnung kann die Bezugsperson die Einrichtung verlassen, muss allerdings telefonisch erreichbar sein. Kann die Erzieherin das Kind nicht beruhigen, wird die Trennung verkürzt und am nächsten Tag noch einmal versucht.

Ein Kuscheltier oder ein anderer vertrauter Gegenstand von zu Hause können dem Kind in dieser Zeit ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Damit das Zurückkehren der Bezugsperson mit dem Ende der Kitazeit verknüpft wird, wird empfohlen, die Einrichtung zeitig nach dem Ende der Trennung zu verlassen.

Das Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sich das Kind über einen längeren Zeitraum in der Gruppe wohl fühlt und gerne die Kita besucht. Die Bezugsperson kann sich dann morgens ohne längere Verweildauer vom Kind verabschieden und die Einrichtung verlassen.

#### **Übergänge:**

In unserer Kindertagesstätte gibt es durch die besonderen Gruppenkonstellationen bis zu zwei interne Wechsel der Kinder in andere Gruppen und den Übergang in die Grundschule. Die Wechsel ergeben sich folgendermaßen:

Krippe – Nestbereich

Nestbereich – Regelbereich

Regelbereich – Grundschule

Um den Kindern und Eltern einen fließenden und schonenden Übergang zu ermöglichen, erfordert es von den Erzieherinnen untereinander eine gute Kooperation und Planung.

Zunächst wird die Gruppenzugehörigkeit, sowie der Zeitpunkt des Wechsels von der Leitung und den Erziehern bestimmt. Anschließend findet zwischen dem zuständigen pädagogischen Fachpersonal ein Austausch über die Entwicklung und die Besonderheiten des Kindes statt.

Vor dem Wechsel von der Krippe in den Nestbereich findet ein Kennenlerngespräch zwischen den Eltern und den neuen Gruppenerziehern statt.

Vor dem Wechsel von dem Nestbereich in den Regelbereich findet ein Elterninformationsnachmittag oder Einzelgesprächen mit den neuen Gruppenerziehern der drei Regelgruppen statt.

Die Dauer der Umgewöhnung beträgt je nach Altersgruppe eine bis drei Wochen und wird von einer vertrauten Erzieherin begleitet. Hierbei werden die individuellen Bedürfnisse der Kinder stets berücksichtigt. Die Erzieher tauschen sich über den gesamten Prozess aus und reflektieren die Umgewöhnungen.

## 3.2 Tagesablauf

Was	Krippe	Nestbereich		Regelbereich		
	gelb	weiß	orange	rot	grün	blau
Bringzeit	7:30 - 8:45	07:00 - 09:00		07:00 - 09:00		
Frühdienst		7:00 - 8:15 Di & Do bis 8:30 Uhr		7:00 - 8:15 Di & Do bis 8:30 Uhr		
Frühstück	8:45 - 9:15	9:00 - 9:45		8:15 - 10:30 freies F.		
Freispiel, Projekte, Angebote	9:15 - 11:30	9:45 - 12:15		8:15 - 12:15		
Abholzeit (7-Stunden-Modell)	12:00	12:15 - 12:30		12:15 - 12:30		
Mittagessen	11:30 - 12:00	12:30 - 13:15		12:30 - 13:15		
Mittagsschlaf	12:00 - 14:00	ab 13:15		ab 13:15		
Bringzeit für Nachmittags (7-Stunden-Modell)		ab 14:15		ab 14:15		
Freispiel, Projekte, Angebote		14:00 - 16:00		14:00 - 16:00		
Mittagssnack		14:45		14:45		
Abholzeit 7-Stunden-Modell (Krippe / U2)	14:00 - 14:30					
Abholzeit 8-Stunden-Modell		14:00 - 15:00		14:00 - 15:00		

Abholzeit 9-Stunden-Modell			14:00 - 16:00		14:00 - 16:00
Spätdienst (9-Stunden-Modell)			16:00 - 16:30		16:00 - 16:30

## 3.3 Bildungsbereiche

Die Kinder lernen in unserer Einrichtung in verschiedenen Bereichen, die eng miteinander verknüpft sind. Alle Bildungs- und Erziehungsbereiche sind in unserer täglichen Arbeit wiederzufinden. In den folgenden Abschnitten möchten wir diese näher erläutern.

### 3.3.1 Wahrnehmung

Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit verschiedenen Sinnen wahr. Durch Wahrnehmungserfahrungen entwickeln Kinder Eigeninitiative, durch die sie lernen mitzuwirken und etwas zu verändern. Sie erleben sich selbst als wirksam und stärken ihre Eigenständigkeit.

Wir bieten den Kindern eine anregungsreiche Umgebung und eine feinfühligte Begleitung, damit sie sich ihren Aufgaben hingeben können.

### 3.3.2 Sprache

Unsere Sprache ist der Schlüssel, mit dem wir uns die Beziehungen in einer Gemeinschaft eröffnen können. Durch sie erleben die Kinder, dass sie ihre Bedürfnisse und Wünsche an andere weitergeben und damit eine Reaktion bewirken. Durch ihre Sprache teilen sie sich mit, lösen Konflikte und ermöglichen gemeinsames Spielen. Durch vielseitige Angebote wie Gedichte, Lieder, Theater und Rollenspiele, Bücher und Gespräche bieten wir den Kindern weitreichende Möglichkeiten, Erfahrungen im sprachlichen Bereich zu sammeln.

Ganz besonders wichtig ist uns dabei die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die in allen Situationen des Einrichtungsalltags ihre praktische Umsetzung findet. Unter der alltagsintegrierten Sprache verstehen wir ein Bewusstsein für die dialogische Haltung auf Augenhöhe der Kinder zu schaffen (Kommunikation zwischen Erzieher und Kind). Als Fachkräfte agieren wir stets als Sprachvorbild und reflektieren unsere Arbeit in regelmäßigen Abständen. Da wir allen Kindern Chancengleichheit und vielfältige Methoden zur Sprachanregung bieten, richten wir unser Augenmerk insbesondere auf das handlungsbegleitende Sprechen in Alltagssituationen sowie auf die Mehrsprachigkeit. Die alltagsintegrierte Sprache zeichnet sich hauptsächlich dadurch aus, dass wir uns dabei nach den aktuellen Interessen, Bedürfnissen und Kompetenzen der Kinder ausrichten. Die verschiedenen Bildungsbereiche in den Gruppen sowie eine Bibliothek, in der die Kinder die Möglichkeit haben, der Sprache in einer ruhigen Atmosphäre begegnen zu können, schaffen ein ideales und sprachanregendes Umfeld.



### 3.3.3 Bewegung

Bewegung, Spiel und Sport sind wichtige Momente einer ganzheitlichen Bildung. Ein Großteil der Kindergartenzeit sind Kinder in Bewegung. Durch gezielte Angebote wie z.B. Kreisspiele, Tänze, Spaziergänge oder auch den wöchentlichen Turntagen in der Turnhalle können die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen. Auch unser großzügig angelegtes Außengelände ermöglicht ausgiebige Bewegungserfahrungen. Die Kinder lernen mit ihrem Körper umzugehen, ihre Geschicklichkeit, Ausdauer, Konzentration zu verbessern und ihre Bewegung bewusst einzusetzen.

### 3.3.4 Körper-Gesundheit-Sexualität

Genauso wichtig wie die tägliche Bewegung ist der verantwortliche Umgang mit der eigenen Gesundheit. Kinder haben ein natürliches Interesse am eigenen Körper. Während des Kita-Alltags lernen die Kinder gesundheitserhaltende Maßnahmen kennen und anzuwenden, wie z.B. gesunde Ernährung, Bewegung, Sport, Entspannung, Schlaf und Hygiene.

Gerade deshalb machen wir es uns zum Ziel, dafür Sorge zu tragen, dass es den uns anvertrauten Kindern in der Einrichtung ganzheitlich gut geht. Jedes Kind hat das Recht auf Fürsorge und Unterstützung, sowie psychische, physische und sexualisierte Unversehrtheit.

Grundsätze zum Schutz des Kindeswohls in der Einrichtung sind im „Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Limburg“ in der jeweils gültigen Version geregelt. Darüber hinaus hat die Kirchengemeinde St. Peter Montabaur ein eigenes Schutzkonzept entwickelt, das voraussichtlich im Sommer 2021 freigegeben und somit für unsere Einrichtung auch verbindlich wirksam wird.

### 3.3.5 Künstlerische Ausdrucksform

Das Zeichnen, Malen und die Musik dienen als Ausdrucksformen für die Kinder.

Gestalterisch-kreativer Bereich

In unserer Einrichtung erhalten die Kinder die Chance, auf vielfältige Weise kreativ und schöpferisch tätig zu sein. Durch eine anregungsreiche Umgebung ermöglichen wir ihnen die selbstbestimmte und freie Nutzung diverser Materialien. Dadurch schaffen sich die Kinder eigene Zugänge, Erlebniswelten und Erfahrungsfelder, durch die sie mit all ihren Sinnen die Welt begreifen und erfahren können. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen diese kreativen Bildungsprozesse. In diesem Bereich entwickeln sich insbesondere die feinmotorischen Fähigkeiten.

Musikalischer Bereich, Theater, Mimik und Tanz

Auch die Bewegung mit Musik, Tanz und Theater liefern eine Vielzahl von Sinneswahrnehmungen. Unsere Angebote zum gemeinsamen Singen, Musizieren, Tanzen und Theaterspielen fördern das soziale Lernen, die Kontakt- und Teamfähigkeit, sprechen Emotionen an und tragen zur Ausgeglichenheit, Entspannung und emotionaler Stärke bei. Die Kinder lernen ihre eigene Stimme und den Körper als Musikinstrument zu entdecken und damit zu experimentieren. Zudem haben sie das Bedürfnis Lebenswelten nachzuahmen und im Spiel auszudrücken, z.B. durch Rollenspiele.

### **3.3.6 Religiöse Bildung**

Dieses Thema wird bereits in der Grundeinstellung „Unser Leitbild - Katholische Kindertagesstätte - Was bedeutet das für unsere Praxis?“, auf Seite 9, ausführlich erläutert.

### **3.3.7 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen**

In Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen entwickelt das Kind soziale Kompetenzen. Kinder sind soziale Persönlichkeiten und werden als solche in unserer Einrichtung ernst genommen. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Religion haben Kinder bei uns ein Recht auf Freiheit, persönliche Entfaltung und Selbstständigkeit. Wir ermöglichen ihnen Freundschaften zu knüpfen, Verantwortung zu übernehmen, eigene Konflikte selbstständig zu lösen und äußere Umgangsformen zu erfahren und diese zu pflegen.

### **3.3.8. Interkulturelles und interreligiöses Lernen**

In unserer Einrichtung begegnen Kinder anderen Nationalitäten, Kulturen, Religionen, Sprachen und erleben ein Klima der Aufgeschlossenheit. Im sozialen Umgang miteinander erlernen sie die deutsche Sprache. Das Zusammenleben mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern machen unseren Kita-Alltag bunt und vielfältig.

### **3.3.9 Mathematik-Naturwissenschaft-Technik**

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik prägen unser Leben. Sie können Antworten geben auf die vielen kindlichen Fragen zur Klärung der Welt. Bereits im frühen Kindesalter nutzen wir die vorhandene Neugier und den Forscherdrang des Kindes. Daher gehört der bewusste Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen genauso zu unserem Kita-Alltag, wie das Experimentieren mit Wasser, Licht, Energie, etc. In unseren Räumlichkeiten bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu experimentieren und naturwissenschaftliche Vorgänge kennenzulernen.

### **3.3.10 Naturerfahrungen-Ökologie**

In unserer Einrichtung können Kinder Naturerfahrungen sammeln und werden angeleitet verantwortungsvoll mit Natur und Umwelt umzugehen.

Besonders auf unserem großen Außengelände erleben wir die Veränderungen der Natur im Jahresverlauf. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen. Auch bei Spaziergängen und Ausflügen können sie vielfältige Erfahrungen im Freien sammeln. Zudem bieten wir den Kindern im Alltag gezielte Angebote und Projekte an.

In unserer Kita haben die Kinder die Gelegenheit, verschiedene Naturmaterialien, wie zum Beispiel Fühlkisten, Holz, Sand, Wasser, Blätter, Steine oder je nach Jahreszeit Früchte, wie Kastanien oder Eicheln, zu entdecken.

Neben den Naturerfahrungen ist uns auch die ökologische Erziehung wichtig. Wir wollen den Kindern mit auf den Weg geben, wie wichtig es ist, sich für die Natur und unsere Umwelt einzusetzen. Dass auch wir im Kleinen beginnen müssen, um für unsere Welt Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehören zum Beispiel die Mülltrennung und der sorgsame Umgang mit Materialien und Spielsachen.

### 3.3.11 Medien

Der Begriff Medien umfasst alle Mittel zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung. Diese gehören zur Kultur und zu einer modernen Lebensgestaltung. In unserem Alltag lernen die Kinder verschiedene Medien, wie z.B. Bücher, Spiele, Zeitschriften, Filme, CD-Player, usw. kennen und üben den Umgang mit diesen.

## 3.4 Beobachtung und Dokumentation

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung. Sie ist wichtiger Bestandteil aller gezielten und geplanten Aktivitäten und Förderungen des Kindes.

Durch die Beobachtung stellen wir Entwicklungen und Veränderungen in der Persönlichkeit eines Kindes fest. In regelmäßigen Abständen werden Beobachtungsbögen erstellt, die in Entwicklungs- und Elterngespräche einfließen. Aber auch spontane Beobachtungen und Lerngeschichten werden individuell festgehalten, um jederzeit den aktuellen Entwicklungsstand abrufen zu können.

Des Weiteren erarbeiten wir mit allen Kindern eine Portfoliomappe. In diesem Ordner wird die Lernentwicklung der Kinder dokumentiert. Die Kinder werden intensiv an der Gestaltung und Zusammenstellung „ihres Buches“ beteiligt. Sie dürfen selbst entscheiden, welche Unterlagen und „Kunstwerke“ abgeheftet werden und erhalten dadurch ein Mitspracherecht.

Alle Daten und Informationen werden vertraulich behandelt und unterliegen dem Datenschutz.

## 3.5 Spiel

Spielen ist die zentrale Form kindlicher Entwicklung und eine der komplexesten und wichtigsten Bildungsbeschäftigungen in der frühen Kindheit. Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden, Kinder spielen nicht um zu lernen, sondern lernen beim Spielen. Das Spiel von Kitakindern ist

oft so eng mit dem Alltag verbunden, dass man teilweise nicht weiß, ob es spielt oder nicht. Im Unterschied zu zweckbestimmten Handlungen ist Spiel eine zweckfreie, spontane, freiwillige, lustbetonte und fantasiegeleitete Tätigkeit. Kinder spüren, begreifen, wiederholen vieles und erobern sich so die Welt mit allen Sinnen. Für uns ist es wichtig, die Kinder in den Spiel- und damit verbundenen Entwicklungsprozessen eng zu begleiten und die Umgebung für die Kinder attraktiv zu gestalten. So erhalten die Kinder die Möglichkeit ihre Fantasien auszuleben und vielfältige Spielsituationen zu gestalten. Als Erzieher ist es uns wichtig, die Ideen der Kinder aufzugreifen, aber auch eigene Impulse einzubringen. Bei der Raumgestaltung und der Materialauswahl ist es unerlässlich, dass die Kinder auf viele unterschiedliche Materialien und Räume zurückgreifen können, um das Experimentieren und das freie Spiel mit unterschiedlichen Natur- und Alltagsmaterialien zu ermöglichen.

Im Spiel werden Rollen spielerisch erarbeitet, Ängste überwunden, Wünsche ausgedrückt und Erlern-tes weiterentwickelt und vertieft. Erwachsene sind oft erstaunt welche Ausdauer Kindern beim Spielen entwickeln. Beim Spielen finden unterschiedlichste Lernprozesse statt, die für die soziale, kognitive, emotionale und psychomotorische Entwicklung von großer Bedeutung sind und die Entwicklung vorantreiben.

## 3.6 Partizipation

Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist, den Kindern die Möglichkeit und den Raum zu geben, zu selbstständig handelnden Persönlichkeiten heran zu reifen.

Wir sehen Kinder als gleichwertige Menschen mit Rechten und Pflichten. Partizipation im Alltag der Kita ermöglicht den Kindern erstmalig Demokratie kennen zu lernen und weiter zu entwickeln.

In unserer Kita lernen die Kinder, eigene Entscheidungen zu treffen und diese auch zu verantworten. Dazu gehört auch der Lernprozess zu erfahren, dass der eigene Wunsch nicht immer umgesetzt werden kann.

Wir Erzieher beraten und unterstützen diesen individuellen Prozess bei jedem Kind. Wir geben Anregung, wie Mitbestimmung funktionieren kann.

Im Gruppenalltag und in Projekten werden viele Aspekte der Partizipation gelebt:

- Die Kinder entscheiden mit über die Art und Dauer einzelner Aktivitäten, dies ist auch gruppenübergreifend möglich.
- Die Kinder können kleine Gruppen bilden und sich für Einzeltätigkeiten spontan entscheiden.
- Es gibt für die Kinder verschiedene Materialien um Mitentscheidung zu üben.
- Die Erzieher unterstützen und fordern vor allem eigene Aktivitäten der Kinder.
- Es gibt für die Kinder Entscheidungsfreiheit in vielen Alltagssituationen: wann frühstücke ich, will ich an dem Angebot teilnehmen (vorlesen, basteln), wer begleitet mich auf die Toilette, wer wickelt mich, wie viel mag ich essen,...
- „Gute und schlechte Kiste“ in den Regelgruppen, hier können die Kinder ihre Wünsche, Anregungen und Kritik aufmalen oder aufschreiben lassen und einwerfen. Diese werden dann regelmäßig im Stuhlkreis besprochen.
- Mitentscheiden beim Stuhlkreis über Projektideen, Angebote, Lieder, Spiele und Gespräche.

- Draußentag: Was machen wir, wo gehen wir hin, wie setzen wir es um.
- Interne Regeln der Zimmer festlegen und einhalten, sowie Regeln die Gruppenübergreifend gelten, zum Beispiel die Flur, Galerie und Frühstücksbereichnutzung.
- Gemeinschaftliche Nutzung der Außenanlage und Einteilung der Spielgeräte.

## 3.7 Beschwerdeverfahren für Kinder

Die Möglichkeit der Beschwerde haben unsere Kinder jederzeit. Die Beschwerden und Anregungen der Kinder sind für unsere Einrichtung ein essenzieller Bestandteil des alltäglichen Miteinanders. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der Arbeit in unserer Einrichtung. Die Beschwerden der Kinder werden von allen Beteiligten ernst genommen und im respektvollen Dialog bearbeitet. Damit unterscheiden sich Beschwerden vom Petzen, Lästern, Maulen und Nörgeln.

Kinder können in Abhängigkeit ihres Alters, ihres Entwicklungsstandes und der Persönlichkeit ihre Wünsche und Bedürfnisse und somit auch ihre Unzufriedenheit in unterschiedlicher Form äußern. Kleinkinder zeigen ihre Unzufriedenheit häufig über die Gestik und Mimik, über verbale Äußerungen oder einfach über Weinen, Aggressivität oder Zurückgezogenheit. Vorschulkinder hingegen können sich schon gut sprachlich artikulieren und so ihren Unmut äußern. Aufgabe unseres Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Daher haben wir in unserer Kita Strukturen geschaffen, bei denen die Anliegen und Verbesserungsvorschläge der Kinder aufgenommen und bearbeitet, reflektiert und dokumentiert werden, durch:

- sensible Wahrnehmung und Beobachtung
- den direkten Dialog der Pädagogen mit den Kindern
- die Visualisierung der Bedürfnisse der Kinder an einer Wand oder Ecke in der Gruppe bzw. Briefkasten
- diverse Befragungen zu den Befindlichkeiten der Kinder
- Dokumentationen in den Portfolioordnern der Kinder
- Gesprächsrunden oder Kinderkonferenzen

Durch diese Art der Partizipation lernen Kinder sich für ihre eigenen Bedürfnisse und Rechte einzusetzen und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Auch durch das Vorleben der Achtsamkeit seitens der Erzieher/innen erleben die Kinder zusätzlich einen offenen und respektvollen Umgang in einer Gemeinschaft. Das Beschwerdeverfahren soll als Teamprozess verstanden werden, bei dem die Beschwerden eine Entwicklungschance für Kinder und die pädagogischen Fachkräfte darstellen???

## 3.8 Integration und Inklusion in unserer Einrichtung

Zurzeit liegt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung bei 30 %. Diese Kinder werden individuell gefördert, um unter anderem die Deutschkenntnisse zu erweitern. In Kleingruppen werden sie spielerisch mit verschiedenen Methoden und Materialien an die Verbesserung ihrer Sprachkompetenzen herangeführt. Zudem verbindet die interkulturelle Arbeit kulturspezifische Merkmale der verschiedenen Familien und Länder miteinander. Die Arbeitseinheiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder. Bei Bedarf werden auch Einzelförderungen durchgeführt.

Grundsätzlich nehmen wir in unserer Einrichtung Kinder mit und ohne Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen auf, sofern es für uns möglich und für die Kinder förderlich ist. Für diese Kinder mit besonderem Förderungsbedarf werden zusätzliche Kräfte als Integrationshilfe beantragt. Die wöchentliche Arbeitszeit dieser Mitarbeiter richtet sich nach dem Grad der Einschränkung der Kinder und wird von der Kreisverwaltung festgelegt. Die Kinder werden sowohl innerhalb des Gruppenalltags als auch einzeln gefördert. Auch hier orientieren sich die Arbeitseinheiten an den Bedürfnissen der Kinder.

Die den Kindern gebotene Chancengleichheit ist hier nicht als „Gleichbehandlung“ zu verstehen, sondern vielmehr als „Berücksichtigung unterschiedlicher Ausgangsbedingungen“. Inklusion steht für eine bewusste und vorurteilsfreie Bildung und Erziehung und dient uns in der Kita als Handlungsgrundlage für alle pädagogischen Prozesse. Für Kinder ist es sehr wichtig, Anerkennung und Wertschätzung zu erfahren. Unsere Aufgabe ist es dabei, ihnen mit Vielfalt und Mehrsprachigkeit wichtige Lebenserfahrungen zu ermöglichen. Sie sollen die Kita als einen Lernort erleben, an dem sie erfahren, dass ihre individuellen Besonderheiten respektiert werden, genauso wie die der anderen Kinder und deren Familien. Wir sorgen für einen Ort, an dem die Kinder vor Ausgrenzung, Abwertung und Diskriminierung geschützt werden. Unser Ziel ist es, dass sie lernen, Ungerechtigkeiten zu erkennen und sich für Gerechtigkeit einzusetzen.

## 4. Zusammenarbeit

### 4.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Erziehungspartnerschaft bildet für uns die Grundlage, um die optimale Förderung des Kindes zu gewährleisten. Mit unserer Arbeit wollen wir die Erziehung des Kindes innerhalb der Familie ergänzen und unterstützen. Wir sehen uns als Bildungs- und Erziehungspartner der Eltern, hören zu, beobachten und beraten in persönlichen Anliegen. Aus diesem Grund sind ein guter Kontakt, sowie ein regelmäßiger Austausch zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten von großer Bedeutung. Die Mitarbeiter wünschen sich einen offenen und vertrauensvollen Umgang zum Wohle des Kindes. Besonders wichtig für eine gute Zusammenarbeit sind eine gegenseitige positive Einstellung und ein faires Miteinander. Wir wünschen uns, dass Eltern mit Lob, Kritik, Anregung und Fragen jederzeit zu uns kommen.

Formen der Zusammenarbeit sind zum Beispiel:

- Aufnahmegespräch
- Tür u. Angelgespräch
- Entwicklungsgespräch
- Elterngespräch
- Elternbeirat
- Förderverein
- Elterninfotafel
- Elternbriefe
- Elternabend
- Elternecke

#### **Beschwerdeverfahren für Eltern**

Unser Beschwerdemanagement kümmert sich transparent und systematisch auch um die Anliegen und Anregungen der Eltern. Dies dient dem Wohle der Kinder und der kontinuierlichen Qualitätsverbesserung unserer Einrichtung. Auch werden so die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern noch besser verständlich und können leichter berücksichtigt werden. Die Erziehungspartnerschaft zwischen der Einrichtung und den Eltern wird gestärkt und die Zufriedenheit erhöht. Voraussetzung hierfür ist eine für Kritik offene Haltung und eine gelebte Fehlerkultur aller Beteiligten.

Unsere Eltern können Ihre Bedürfnisse oder Beschwerden jederzeit mündlich oder schriftlich einbringen:

- bei den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung (z.B. Tür- und Angelgesprächen, Elterngesprächen)
- durch E-Mail oder Briefkasten
- bei Elternabenden
- im Elternausschuss und bei den Elternvertretern als Bindeglied der Kita
- bei Elternbefragungen
- über das Beschwerdeformular

Alle Beteiligten nehmen diese ernst und gehen respektvoll mit den Anliegen um. In einem internen Prozess werden die Anregungen und Beschwerden dann sorgfältig reflektiert und bearbeitet. Anschließend werden die Ergebnisse und die sich ergebenden Möglichkeiten in einem respektvollen Dialog besprochen und dokumentiert.

### **Elternbeirat**

Ein wichtiges Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und Elternschaft stellt der Elternbeirat dar. Er wird regelmäßig in einer Elternversammlung gewählt und hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte und die Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern.

### **Förderverein**

Im Jahr 2008 wurde der Förderverein der katholischen Kita St. Martin gegründet. Ziel und Zweck des Vereines sind die Förderung der Bildung und Erziehung der Kinder. Der Förderverein beschäftigt sich insbesondere mit der Anschaffung von Materialien, der Mitfinanzierung von Spielgeräten und der Mitorganisation von Veranstaltungen in der Kindertagesstätte. In den Förderverein können alle Personen eintreten, die die Arbeit des Vereines finanziell oder persönlich unterstützen möchten.

## **4.2 Zusammenarbeit im Team**

Teamarbeit hat direkte Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit, auf den Umgang mit den Eltern und mit dem Träger und vor allem auf die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Zusammensein mit den Kindern.

Unser Team hat Visionen, arbeitet an gemeinsamen Perspektiven und Zielen und orientiert sich an notwendigen, wesentlichen und grundlegenden Herausforderungen einer hohen qualitätsorientierten Pädagogik. Dabei ist uns gegenseitige Achtung und Wertschätzung und eine aktive und gleichberechtigte Kooperation. Jedes Teammitglied bringt sich aktiv mit seiner individuellen Fachkompetenz, seinen Stärken und seiner Teamfähigkeit für das gemeinsame Ziel mit ein.

Die Teamarbeit ist ein elementarer Teil unserer Arbeit. Ziel ist es, in einem kooperativen miteinander leistungsorientiert und innovativ zum Wohl des Kindes zusammenzuarbeiten und uns weiterzuentwickeln.

Im Tagesablauf ist die Teamarbeit ständige Grundlage für unser Tun. Es werden wichtige Absprachen getroffen und gemeinsam der Tagesablauf geplant, reflektiert und dokumentiert.

Neben den täglichen Planungen sind die wöchentlichen festen Sitzungen ein elementarer Grundstein unserer Arbeit.

Einmal wöchentlich finden wir uns zu einer zweistündigen Dienstbesprechung zusammen. Es werden Absprachen über pädagogische Angebote und Projekte und organisatorische Angelegenheiten getroffen. Auf diesem Weg werden die vielfältigen Aufgaben innerhalb des Teams aufgeteilt, aber auch vergangene Vorgänge reflektiert. Um eine Qualitätssicherung unserer Arbeit zu gewährleisten, setzt sich das Team ständig mit dem Qualitätsmanagementsystem auseinander. Die Dienstbesprechung unterstützt die Kommunikation untereinander und verbessert den Zusammenhalt der Mitarbeiter.



Aufgrund unserer Arbeit mit den verschiedenen Altersgruppen haben die Erzieherinnen jeder Flurseite zusätzlich einmal wöchentlich eine Stunde Zeit für einen intensiven Austausch und die Planung und Reflexion verschiedener Projekte. In dieser Zeit werden, ähnlich wie bei der Dienstbesprechung, alle pädagogischen Arbeiten der Altersgruppe geplant und reflektiert.

### 4.3 Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Peter

Als katholische Kindertagesstätte sind wir ein Teil der Pfarrgemeinde. Überwiegend arbeiten wir mit den anderen katholischen Kindertagesstätten, den Gremien der Pfarrei sowie dem Pastoralteam eng zusammen. Sie dienen uns als Ansprechpartner für sozial- und religionspädagogische Angelegenheiten.

Uns ist es wichtig, durch die religionspädagogische Arbeit in unserer Einrichtung einen Grundstein für den christlichen Glauben zu legen. Wir nehmen jedes Kind als Gottes Geschöpf wahr und stärken es in seiner Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder erfahren, dass sie unabhängig von ihren Leistungen, Fähigkeiten oder Schwächen als Geschöpfe Gottes in seiner Liebe geborgen sind.

Die pastoralinhaltliche Arbeit in unserer Einrichtung spiegelt sich in gemeinsamen Familiengottesdiensten, begleitenden Kleinkindgottesdiensten, Festen im Jahreskreis und Pfarrfesten wieder. Verschiedene religiöse Anlässe (z.B. Ostern, Erntedank, St. Martin) finden zum Teil gemeinsam mit den Kindern, Eltern und dem Pfarrer in der Kita oder der Kirche statt. Durch diese gemeinsamen Angebote machen wir für Eltern und Kinder den christlichen Glauben erlebbar.

### 4.4 Sozialraum

Unsere Kitaarbeit ist ohne einen Blick auf die Lebenssituationen der Familien nicht denkbar. Für die Kinder ist die Familie mit ihrem Lebensumfeld der erste und prägendste Bildungsort. Daher ist es uns wichtig, nicht nur die Kinder im Fokus zu haben, sondern auch deren soziales Umfeld.

Wir freuen uns, die Kompetenzen der Familien und ihre Erfahrungen in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen zu lassen. Wir entwickeln Projekte, in denen sich diese mit ihren Ideen, Stärken und Kontakten einbringen können. Durch immer wieder unterschiedliche Personen wird unser Alltag bereichert.

Im Stadtgebiet gibt es neben unserer Kita noch vier weitere Einrichtungen. Die Stadtteile Horressen und Elgendorf verfügen über eigene Kindertagesstätten. Auf verschiedenen Ebenen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen findet eine gute und individuelle Zusammenarbeit mit diesen Partnern statt.

Die Kinder unserer Kindertagesstätte werden in der Joseph-Kehrein-Schule in Montabaur oder in der Waldschule in Horressen eingeschult. Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, stehen wir in engem Kontakt mit den Grundschulen. Durch gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Gespräche wird die Zusammenarbeit gestärkt und durch persönliche Kontakte gefördert.

Wir besuchen mit den Kindern die jeweilige Schule und bauen so Berührungspunkte ab. In der Regel ist der Schulbesuch so organisiert, dass die Kinder an einer Unterrichtsstunde teilnehmen können und im Rahmen dessen auch die zukünftigen Klassenlehrer kennenlernen.

Unsere Kindertagesstätte arbeitet auf vielfältige Weise mit zahlreichen Institutionen im Sozialraum zusammen. Diese Vernetzung ist für uns und unsere Arbeit ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Wir wollen ein lebendiges und flexibles Netzwerk zu vielen unterschiedlichen Einrichtungen und Personen im Sozialraum aufbauen. Von der Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, wie zum Beispiel Schulen, Behörden und Vereinen profitieren nicht nur wir, sondern vor allen Dingen auch die Kinder und deren Familien.

## 5. Nachwort

Nun haben Sie unsere Konzeption und unser Leitbild in Auszügen oder auch ganz gelesen. Wir hoffen, dass Sie unsere Einrichtung etwas näher kennen gelernt haben und unsere pädagogische Arbeit nachvollziehen können.

Die Konzeption wurde von den Mitarbeitern erstellt und bildet die Grundlage unserer Arbeit. Um die Qualität dieser Arbeit zu erhalten und zu verbessern, ist eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption notwendig. Nur so können sie an aktuelle und neue Gegebenheiten angepasst werden. Gewonnene Erkenntnisse und Erfahrungen können auf diese Weise immer wieder einfließen.

Über direkte Rückmeldungen, ob Kritik oder Anregungen von Eltern oder anderen Außenstehenden, sind wir sehr dankbar. Denn daran können wir wachsen, uns stetig weiterentwickeln und unsere Arbeit, sowie unser Angebot verbessern.